

Wissenschaftliche Arbeiten  
aus dem Burgenland Heft  
Sigel WAB 98

"Adelige Hofhaltung im österreichisch-  
ungarischen Grenzraum. Vom Ende des  
16. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts"  
*Schlaininger Gespräche 1995*

Eisenstadt 1997  
Österreich  
ISBN  
3-85405-135-7

## Felix Tobler

### DIE HOFHALTUNG IN EISENSTADT UNTER FÜRST NIKOLAUS II. ESTERHÁZY VON 1794 BIS 1813

Nach dem Übergang des hochfürstlich Esterházy'schen Familienfideikommisses an Fürst Nikolaus II. zu Beginn des Jahres 1794 erlebte Eisenstadt als Sommerresidenz und Zentrum der fürstlichen Hofhaltung in den Jahren bis 1813 eine letzte Blütezeit. Wie bekannt sein dürfte, hatte der Großvater des Fürsten Nikolaus II., Nikolaus I., von den Zeitgenossen als der Prachtliebende bezeichnet, nach der baulichen Fertigstellung des Schlosses in Eszterháza seine Residenz und die Hofhaltung in den Jahren 1768-1770 sukzessive dorthin verlegt. Nach der Verlegung der Residenz von Eisenstadt nach Eszterháza verbrachte Fürst Nikolaus I. den größten Teil des Jahres meist übersiedelte er schon zeitig im Frühjahr mit dem Hofstaat in das von ihm so geliebte Schloß am Rande des Neusiedlersees, um erst im Spätherbst nach Wien zurückzukehren - in Eszterháza. Wie bekannt, entfaltete er in Eszterháza eine prachtvolle Hofhaltung, bei der Musik und Theater bis zu seinem Tode im September 1790 eine hervorragende Rolle spielten. Sein Sohn und Nachfolger Fürst Anton löste die aufwendige Hofhaltung in Eszterháza wegen der angespannten finanziellen Lage des Majorates nach 1790 allmählich auf und leitete die Verlegung der Esterházy'schen Sommerresidenz von Eszterháza nach Eisenstadt in die Wege, welche nach seinem plötzlichen Ableben im Jänner 1794 von seinem Sohn und Sukzessor im Majorat, Fürst Nikolaus II. fortgesetzt und abgeschlossen wurde. Die Wintermonate verbrachte der

neue Majoratsinhaber entsprechend dem Beispiel vieler Standesgenossen in einem seiner Wiener Palais (meist im sogenannten Majoratshause in der Wallnerstraße).

Mit Nikolaus II. Esterházy (geb.am 12. Dez.1765) trat ein junger, tatkräftiger Mann an die Spitze des Esterházyischen Fideikommisses. Er hatte die musischen Passionen seines Großvaters geerbt und errichtete die Musikkapelle, die sein Vater aufgelöst hatte, wieder. Er ging bald nach seinem Regierungsantritt daran, das Eisenstädter Schloß, das während der Regierungszeit seines Großvaters baulich ziemlich vernachlässigt worden war, zu einer zeitgemäßen, der damaligen Mode entsprechenden Residenz um- und auszubauen. Trotz der prekären finanziellen Lage des fürstlichen Majorates unterhielt der Fürst in Eisenstadt eine aufwendige Hofhaltung, die ihn im Verlauf seiner Regierungszeit nicht zuletzt wegen der von seinem Vater übernommenen hohen Schuldenlast bisweilen zu einschneidenden Reduktionen bei seinen hochfliegenden Plänen zwang.

Im folgenden sei nun zunächst auf die Organisation des Esterházyischen Hofstaates unter Fürst Nikolaus II., der die personelle Basis für die Hofhaltung in Eisenstadt und Wien darstellte, eingegangen. In einem Conventionale<sup>1</sup> des Jahres 1794, das den Personal- und Salarialstand des Esterházyischen Hofstaates mit dem Stand vom 1. Februar 1794 - also nur wenige Tage nach dem Tode von Fürst Anton (gest. 22. 1. 1794) wiedergibt, wurden folgende Institutionen bzw. Personengruppen zum Hofstaat gerechnet: 1. "Das Frauenzimmer", wozu zwei Kammerjungfrauen, ein Stubenmädchen und eine Wäscheverwahrerin der Fürstin gehörten, 2. "Das Personal der jungen Herrschaft", worunter die Bediensteten der heranwachsenden Kinder der fürstlichen Familie, nämlich Fürst Paul und Prinzessin Leopoldine, mit einem Gouverneur, einer Gouvernante, einer Kammerjungfrau, einem Stubenmädchen und einem Bedienten erfaßt wurden. Das Sekretariat (3.), welches vier Personen umfaßte, wäre gemäß seiner Tätigkeit nicht zum Hofstaat zu rechnen, zumal sich seine Agenden nur in geringem Ausmaße auf die Privatangelegenheiten der fürstlichen Familie bezogen. Nach der Gründung der Zentralkanzlei, welche im Jahre 1802 aus dem bisherigen Sekretariat entstanden war, wurde die auch als Zentralkanzlei bezeichnete Stelle fortan nicht mehr zum Hofstaat gerechnet. Das Inspektorat(4.) bestand nur aus dem Oberinspektor. Dem Hofmeisteramt (5.) zugeordnet waren der Hofmeister, der Kontrollor

---

<sup>1</sup> Esterházy-Familienarchiv auf Burg Forchtenstein (weiterhin zitiert EAF). Prot. Nr. 4747 (Personal- und Salarialstand des hochfürstlich Esterházyischen Hofstaates vom 1. Februar 1794)

und ein Kuchelschreiber; der sogenannte Kammerdienst (6.) bestand aus einem Leibarzt (Chirurgus), vier Kammerdienern, einem Kammerpagen und einem Kammerlakaien. Die Stalldirektion (7.) setzte sich aus dem Stallmeister, einem Bereiter und einem Stationsbereiter zusammen, während in der Zuckerbäckerei (8.) zwei Zuckerbäcker und zwei Mägde beschäftigt waren. In der Hofkellerei (9.) waren der Hofstaatskellermeister und ein Adjunkt, während das Küchenpersonal (10.) zwei Köche, eine Köchin, einen Kuchelträger, einen Kesselreiber, vier Kuchelmägde, ein Kuchelweib und einen Kochjungen umfaßte. Zur Gruppe "Hausknechte und -weiber" (11.) gehörten fünf Hausknechte und zwei Hausweiber. Die Silberkammer (12.) wurde von einer Silberwäscherin und ihrer Adjunktin betreut; zu ihr gehörte auch ein Tafeldecker. Zum Livreepersonal (13.) gehörten ein Hausmeister, zwei Portiere, ein Tafeldecker, ein Büchsenspanner, vier Läufer, sechs Bediente, drei Husaren und vier Zimmerputzer, zum Stallpersonal (14.) ein Sattelknecht, zwei Futtermeister, ein Kurschmied, ein Reitschmied, ein Haussattler, zwei Leibkutscher, vier Pirutschkutscher, sechs Reitknechte, zwei englische Reitknechte, ein Leibpostillon, fünf Husaren und ein Kutscher des Leibarztes; drei Kutscher und ein Zugknecht waren in Eszterháza stationiert, ein Kutscher in Monbijou (Jagdschloßchen in der Nähe von Eszterháza). Schließlich gab es noch die Gruppe der Roßwärter, deren Anzahl je nach Bedarf zwischen fünf und zehn variierte. Unter der Rubrik "Verschiedene Bedienung" (15.) scheint noch der Klaviermeister Johann Fuchs auf. Das Personal in den Wiener Häusern ist hier nicht inbegriffen. Es betrug je nach Bedarf zusätzlich zum vorgenannten Personal fünf bis zehn Personen. Insgesamt betrug der in dieser Quelle erfaßte Personalstand des Hofstaates somit 1793 etwa 110-120 Personen. Nicht zum Hofstaat gerechnet wurde die fürstliche Garde, obwohl sie in weiterem Sinne zweifelsohne diesem zuzurechnen wäre. Insgesamt dürfte die Garde 1794 mindestens 100 Mann umfaßt haben. Gemäß einer summarischen Aufstellung<sup>2</sup> über die Geldausgaben des gesamten Hofstaates im Jahre 1793 betrug der Gesamtaufwand in diesem Jahr 80.898 fl 15 7/30 kr. Die Gesamtsumme setzte sich dabei aus folgenden Posten zusammen:

1) Besoldungen und Gnadengelder	29.451 fl 21 8/12 kr
2) Hausausgaben	7.195 fl 41 24/30 kr
3) Beleuchtung	5.415 fl 35 6/12 kr
4) Küche	30.713 fl 42 9/12 kr

<sup>2</sup> EAF, Zentraldirektionskanzlei, Zl. 213/1794.

5) Zuckerbäckerei © Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologie.uni-wuerzburg.de/bio/7.053 fl 57 9/12 kr

6) Keller 1.067 fl 55 9/12 kr

Insgesamt lagen die Kosten natürlich viel höher, da einerseits hier die Naturalien-deputate der Hofstaatsangehörigen nicht inbegriffen sind, andererseits auch die Gehälter für die Garde und der sonstige Aufwand für dieselbe hier nicht enthalten sind. Sicher wird man darin nicht fehlgehen, wenn man die Ausgaben für die Hofhaltung im Jahre 1793 mit mindestens 100.000 fl ansetzt. Im Jahre 1794 und den folgenden Jahren dürften die Ausgaben für die Hofhaltung trotz immer wieder erfolgter Sparmaßnahmen im Trend dennoch kontinuierlich angestiegen sein, da ab 1798 durch die Reaktivierung der Hofkapelle und des Theaters, den Ausbau der Bibliothek, der Bildergalerie und des Kupferstichkabinetts u. a. neue Ausgabenposten hinzutraten. Im übrigen konnten die Ausgaben der Hofhaltung in einzelnen Jahren aufgrund spezieller Festivitäten stark ansteigen. So zum Beispiel im Jahre 1794 selbst, in dem die feierliche Amtseinführung des Fürsten als Obergespan des Ödenburger Komitates stattfand. Die anlässlich der Installationsfeierlichkeiten aufgelaufenen Kosten beliefen sich allein auf über 10.000 fl. Ein weiteres Jahr mit besonders hohen außerordentlichen Kosten war 1806, in dem im Vor- und Umfeld der Hochzeit der Tochter des Fürsten, der Prinzessin Leopoldine, mit Fürst Moritz von Liechtenstein infolge zahlreicher Festivitäten die Ausgaben in die Höhe schnellten. Im Verlauf der hier betrachteten Zeitperiode kam es aufgrund der angespannten finanziellen Lage des Majorates immer wieder zur Reduzierung bzw. zum Abbau von Personal im Bereich des Hofstaates. So wurden beispielsweise am 24. November 1794 sieben Personen gekündigt (unter Einhaltung einer sechswöchigen Kündigungsfrist) bzw. in den Ruhestand versetzt.<sup>3</sup> Wie wir aus den Tagebüchern von Joseph Carl Rosenbaum, der bis Ende März 1800 kontrollierender Stallrechnungsführer des Fürsten war, wissen, mußte das Fürstenhaus zweimal "rangiert" werden so wurde die Sanierung der fürstlichen Finanzen umschrieben was für die Bediensteten des Hofstaates naturgemäß gewisse Härten mit sich brachte.

So erfolgte nicht zuletzt aus finanziellen Erwägungen 1798 eine Neuorganisation des Hofstaates, anlässlich der auch die sogenannte Offizierstafel, d. h. die gemeinsamen Mahlzeiten der höheren Beamten, eingestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Banda (Bläserensemble) und zehn weitere Personen des Hofstaates entlas-

---

<sup>3</sup> wie Anmerkung 1

sen.<sup>4</sup> Erst 1801 wurde die Banda wieder vollzählig engagiert. Auch 1799 und 1800 kam es zu weiteren Reduktionen im Bereich des Hofstaates, denen auch Rosenbaum selbst zum Opfer fiel. Bereits die Installationsfeierlichkeiten des Fürsten zum Obergespan des Ödenburger Komitates, deren Beginn ursprünglich für den 23. Juni 1794 geplant gewesen war, wegen eines Hagelunwetters mit sintflutartigen Regenfällen aber um einen Tag verschoben werden mußte, zeigten seine große Vorliebe für Musik und Theater, was im Rahmen seiner Hofhaltung in der Folge eine wichtige Rolle spielen sollte. Am Abend des 23. Juni fand trotz des vorangegangenen Unwetters eine Theateraufführung der Marinellischen Theatergesellschaft aus Wien statt, der ein Gastspiel der berühmten Tänzerin Viganò folgte, welche zusammen mit ihrem Mann und als Solotänzerin auftrat. Bei dem darauf folgenden Ball spielte eine Kapelle von 36 Mann. Am 24. Juni begannen dann schon am Morgen die eigentlichen Installationszeremonien. Der Fürst zog bereits in aller Frühe vor die Stadt, wo er von dem in Parade stehenden Militär und der Eisenstädter Bürgergarde begrüßt wurde. Nach dem Einzug in das Schloß nahm der Fürstprimas Kardinal Joseph Batthyány als königlicher Kommissär die Amtseinführung vor, bei der er ein königliches Reskript verlas, den Amtseid entgegennahm und eine kurze Rede hielt. Hernach erschallten die Vivat-Rufe der Anwesenden, erklang der Schall der Trompeten und Pauken und die Abfeuerung von Salutschüssen. Danach hielt der Fürst eine Dankesrede und nahm im Anschluß daran die Glückwünsche der anwesenden hohen Würdenträger und Gäste entgegen. Für diese wurde im Schloß ein opulentes Mittagessen gegeben, während die übrigen Teilnehmer an der Feier (nach Angaben der Preßburger Zeitung an die 8.000 Personen) auf Kosten des Fürsten zu einem Umtrunk in den Gasthäusern der Stadt eingeladen waren. Am Abend waren das Schloß und die Stadt feierlich beleuchtet, insbesondere aber drei auf dem Wege zum Schloß errichtete Triumphpforten. Einen überwältigenden Eindruck bot auch der Schloßgarten, in dem über 80.000 Lampen angebracht gewesen sein sollen. In den Räumlichkeiten des Schlosses ging ein zweiter glänzender Ball über die Bühne, der bis zum Morgengrauen andauerte. Auch die beiden folgenden Tage wurden, wie die Preßburger Zeitung es formulierte, "mit abwechselnden Festen ebenso freudenvoll zugebracht".<sup>5</sup> Fürst Nikolaus II. Esterházy vermehrte die von seinen Vorgängern ererbte Bibliothek durch eine 1795 von Graf Neipperg erworbene Büchersammlung in bedeutendem Maße, legte eine Münzen-, Mu-

<sup>4</sup> Else Radant (Hg.), Die Tagebücher von Joseph Carl Rosenbaum 1770-1829. (Das Haydn Jahrbuch Band V) Wien 1968, 39 ff. Weiterhin zitiert als Rosenbaum, Tagebücher.

<sup>5</sup> Preßburger Zeitung, Jg. 1794, Nr. 52 vom 1. Juli 1794.

schel- und Mineraliensammlung an und war vor allem der wirkliche Begründer der berühmten Esterházy'schen Bildergalerie. Unter den ererbten Bildern befanden sich außer der Esterházy-Madonna von Raffael wenige große Prachtwerke. Mit auserlesenem Geschmack und dem fähigen Mitarbeiter Joseph Fischer baute Nikolaus II. Esterházy in kurzer Zeit eine der schönsten und reichsten Stich- und Gemäldesammlungen seiner Zeit auf, welche mehrere hundert bedeutende Gemälde und mehrere tausend Graphiken umfaßte.<sup>6</sup> 1814 kaufte der Fürst von Fürst Alois Kaunitz dessen Palais in der Vorstadt Mariahilf (heute Wien VI, Amerlingstraße 6) und brachte nach der Ausgestaltung des Palais in den Jahren 1819-1821 hier seine Kunstsammlung unter.

Noch unter Fürst Anton wurden am Eisenstädter Schloß wesentliche bauliche Akzente gesetzt.<sup>7</sup> Unter ihm wurde das Vorfeld des Schlosses mit der Errichtung eines neuen Stall- und Hauptwachgebäudes und dessen optischer Anbindung an das Schloß durch Umbau der Fassade vollkommen neu gestaltet, wobei vorher ein Nivellement des vor dem Schloß stark abfallenden Geländes (einerseits vom Oberberg Richtung Stadt, anderseits vom Schloß Richtung Süden zum ehemaligen Stadtgraben) vorgenommen werden mußte. Den langgestreckten Stallungsgebäuden, die im westlichen Trakt die Hauptwache für die fürstliche Garde und die Wagenburg, im östlichen die Pferdestallungen aufzunehmen hatten, mußte die alte Schloßsiedlung weichen. Der Bau wurde 1793 vom fürstlichen Baumeister Joseph Ringer nach Plänen des Wiener Architekten Johann Heinrich ausgeführt. Die Nordseite zum Platz erhielt zwei repräsentative Trakte mit jeweils siebenachsigen Säulenvorhallen toskanischer Ordnung und Seitenrisaliten. Trotz der unregelmäßigen Form des Bauplatzes und des abfallenden Geländes gelang es unter Einbeziehung eines Geschoßsprunges nach Osten die Bauten achsial auf die Schloßfassade auszurichten. In weiterer Planung wurde schließlich der Schloßgraben zugeschüttet und die heute noch bestehende Treppenanlage zum nun tiefer gelegten Niveau des Schloßplatzes errichtet. Das Erdgeschoß des Schlosses wurde durch Errichtung von Portikus mit Balkon über toskanischen Doppelsäulen zwischen den beiden Risaliten der Hauptfassade optisch an das Stallungsgebäude angeglichen. Nach Westen zu wurde schließlich der Platz durch ein Gitter mit Tor geschlossen.

---

<sup>6</sup> Mátyás Horányi. Das Esterházy'sche Feenreich. Beitrag zur ungarländischen Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts, Budapest 1959, 163.

<sup>7</sup> Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Beitrag von Gottfried Holzschuh, Zur Baugeschichte des fürstlich Esterházy'schen Schlosses in Eisenstadt. In: Die Fürsten Esterházy. Magnaten, Diplomaten und Mäzene (Ausstellungskatalog), Eisenstadt 1995, 150 ff.

Fürst Nikolaus II. führte die Umgestaltungsarbeiten seines Vaters - die beiden Stallungstrakte sollten sich im Süden zum ovalen Platz einer Sommerreitschule weiternicht mehr weiter, da er mit dem Schloß eigene hochfliegende Pläne hatte. Anhand der Umbaupläne des französischen Architekten Charles de Moreau (1758-1840), den der Fürst in Paris kennengelernt haben dürfte,<sup>8</sup> wurde spätestens ab 1803 mit der klassizistischen Umgestaltung des Schlosses durch den fürstlichen Baumeister Karl Ehmann (1777-1829) begonnen. Danach sollte der Barockbau nur in seinem Kern bestehen bleiben. Den Trakten zum Platz und Garten sollten moderne Räume und Fassaden mit mächtigen Kollonaden über Pfeilerarkaturen vorgeblendet werden. Auch die Seiten- und Hoffassaden wären klassizistisch umgestaltet worden. Anschließend an die gartenseitigen Türme waren zwei lange Flügel geplant, welche die Verbindung zu einem Museumsbau für die fürstliche Gemäldegalerie im Westen und einem Theater im Osten herstellen sollten. Die Planungen Moreaus erstreckten sich auch auf den Garten und dessen Architekturen, sowie unter Einbeziehung und Vollendung der Stallungen auf den Vorplatz, der eine neue Toranlage mit Triumphbögen erhalten sollte.

Die Umbauarbeiten wurden zunächst an der Gartenseite in Angriff genommen. Man errichtete allerdings nur den Mitteltrakt mit dem sogenannten Wildschweinsaal, die mächtige, über zwei Geschoße reichende, doppelte Kolonnade mit ihren Auffahrten und die zwei flankierenden Türme. Die weiteren Umbauarbeiten mußten wegen der schwierigen finanziellen Lage des Majorates bzw. infolge der Besetzung von Eisenstadt durch die Franzosen (1805) vorübergehend eingestellt werden. Erst nach den Napoleonischen Kriegen wurde die Bautätigkeit in größerem Stile wieder aufgenommen, bezog sich aber in erster Linie auf den Schloßgarten, der als englischer Landschaftsgarten neu angelegt wurde. Das Lieblingsgebiet des Fürsten hier hatte er die Passion seines Großvaters geerbt war, wie bereits erwähnt, die Musik und das Theater. Er lebte die von seinem Vater verringerte Musikkapelle und engagierte ein

---

<sup>8</sup> Der Fürst unternahm 1803 eine Reise nach England, wobei er in Paris Zwischenstation machte. Bei diesem Zwischenaufenthalt dürfte er mit Charles de Moreau zusammengetroffen sein und dabei mit ihm die Umbaupläne bezüglich des Eisenstädter Schlosses besprochen haben. Der Architekt befand sich jedenfalls seit 1803 offiziell in fürstlichen Diensten. Auf die Kontakte mit Moreau im Jahre 1803 weist auch die Tatsache hin, daß sich der Fürst zu Beginn des Jahres 1803 von Paris aus an Joseph Haydn wandte, und ihn ersuchte, für die Schwägerin des Architekten, die Gemahlin des Generals Viktor Moreau, eine Klaviersonate zu komponieren. Vgl. dazu: C. F. Pohl - Hugo Botsiber, Joseph Haydn, 3. Bd., Leipzig 1927, 213 und Cornelia Ehmke, Der Schloßpark von Eisenstadt/Kismarton. Ein Landschaftsgarten des Fürsten Nikolaus II. Esterházy. Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westf.) 1992, 92, Text 1.

eigenes Opernensemble; beide umfaßten zusammen zeitweise beinahe 100 Personen. Auf Ersuchen des Fürsten übernahm 1795 der inzwischen weltberühmt gewordene Haydn wiederum die Leitung der neuen Kapelle; mit der praktischen Dirigentenarbeit mußte er aber schon andere Kräfte betrauen, da der alternde Meister dieser Aufgabe nicht mehr voll gewachsen war.<sup>9</sup> 1802 wurde die Leitung der Kirchenmusik dem Vizekapellmeister Johann Nepomuk Fuchs anvertraut, an die Spitze der Kammermusik trat Luigi Tomasini, und schließlich verdankte auch Johann Nepomuk Hummel diesem Umstand seine Berufung nach Eisenstadt.

Ein regelmäßiger Theater- bzw. Opernspielbetrieb mit einer eigenen Truppe beziehungsweise mit eigenen Kräften setzte offensichtlich erst im Jahre 1804 ein. Vorher gab es nur fallweise Opern- und Theateraufführungen von Wandertruppen beziehungsweise Gastspiele Wiener Bühnen. So gastierte im Herbst 1796 die Schauspielertruppe Johann Carl Stadlers in Eisenstadt, mit welcher der Fürst bereits am 1. Juli dieses Jahres einen Vertrag abgeschlossen hatte. Gemäß diesem Vertrag verpflichtete sich Stadler, vom 1. September bis 15. Oktober wöchentlich vier deutschsprachige Vorstellungen zu bringen, und zwar Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Er übernahm auch die Verpflichtung, seinen Spielplan mit beliebten Stücken zu erweitern, für die Kostüme der Schauspieler und Statisten selbst zu sorgen und wohlausgewählte Sänger zu stellen. Die Truppe, welche aus acht Herren und sieben Damen bestand, erhielt wöchentlich 110 fl. Sie gab im Zeitraum vom 1. September bis 15. Oktober 1796 sechs Opernvorstellungen, darunter auch Mozarts "Zauberflöte", außerdem 14 Lustspiele, ein Schauspiel, sechs Trauerspiele und zwei Gelegenheitsstücke. An jedem Spieltag (insgesamt 27) fand eine andere Aufführung statt, sodaß die Leistung der Stadlerschen Schauspielertruppe als beeindruckend bezeichnet werden muß.<sup>10</sup>

Die Aufführungen fanden zunächst - es handelte sich ja um ein Sommertheater - in einem aus Holz erbauten Theaterbau auf dem Gelände des Hofgartens statt. Dieser Theaterbau mußte der Anlage des englischen Gartens weichen und wurde 1802 abgerissen.<sup>11</sup> Der Moreausche Umbauplan (um 1803) des Eisenstädter Schlosses sah auch

---

<sup>9</sup> Gerhard J. Winkler, Das "Esterházyische Feenreich"... Musik und Theater am Esterházyischen Hof. In: Die Fürsten Esterházy. Diplomaten, Magnaten und Mäzene. (Ausstellungskatalog) Eisenstadt 1995, 138 f. Hedvig Belitska-Scholz, Die Theaterpflege der Fürsten Esterházy. In: Joseph Haydn in seiner Zeit. (Ausstellungskatalog) Eisenstadt 1982, 246 ff.

<sup>10</sup> Horányi, a.a.O., 166 ff.

<sup>11</sup> Ungarisches Staatsarchiv in Budapest (OL), Esterházy-Familienarchiv (fürstliche Linie), P 112 (Leltárak), 214. csomó. Beschreibung der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1802. Bei der Be-

die Errichtung eines repräsentativen Theaterbaus vor, der jedoch, wie bereits früher gesagt, nicht realisiert wurde. Die Theateraufführungen fanden daher in den Jahren nach 1802 entweder außerhalb des Schlosses (z. B. im Gasthaus zum Engel am Oberberg) oder im heute als Haydn-Saal bezeichneten Fest- oder Prunksaal statt. Eine letzte Blütezeit erfuhr das Esterházy'sche Musik- und Sprechtheater in den Jahren nach 1804, nachdem Johann Nepomuk Hummel auf Empfehlung Haydns als "Concertmeister" angestellt worden war. Durch die alters- und krankheitsbedingte Abwesenheit Haydns mußte sich Hummel bald in der Stellvertreterfunktion sehen, und so - obwohl seine Dienstbefugnisse per Erlaß des Fürsten genau geregelt wurden - wundert es niemanden, daß die Konflikte mit dem eigentlich Nächsten in der Hierarchie, dem für die Kirchenmusik zuständigen Vizekapellmeister Johann Nepomuk Fuchs, gleichsam vorprogrammiert waren, umso mehr, als Hummel seine Tätigkeit mit Elan anging und dem Fürsten noch 1804 ein umfangreiches Reorganisationsprogramm vorlegte. Die Ära Hummel in Eisenstadt (1804-1811) wurde eingeläutet mit einer feierlichen Aufführung von Haydns "Schöpfung" (bei der der Komponist nicht mehr anwesend war) und mit Mozarts "Zauberflöte", die als Beginn eines Mozartzyklus gleichzeitig das bedeutsamste Ereignis der ersten Opernspielzeit darstellte. Diese Aufführung fand noch nicht im Haydn-Saal, sondern im Gasthaus zum Engel am Oberberg statt.<sup>12</sup>

Eine weitere Person, welche neben Hummel ganz großen Einfluß auf das fürstliche Theater in Eisenstadt bis zu seiner Auflösung im Jahre 1812 ausüben sollte, war der Goethe-Schüler Heinrich Schmidt, der am 4. Juli 1805 als organisatorischer Leiter an die Spitze des Esterházy'schen Hoftheaters gestellt wurde. Das Theaterleben in Eisenstadt schildert Schmidt rückblickend in seinen Lebenserinnerungen<sup>13</sup> folgendermaßen: "So ward ich jetzt Vorsteher des fürstlich Esterházy'schen Theaters in Eisenstadt und hatte dann als Secretär im Kunstfach auch die Kunst- und Musikaliensammlungen des Fürsten unter meiner Aufsicht. Denn das Theater, worauf jedoch nur Opern gegeben wurden, stand keineswegs auf einem gewöhnlichen oder kleinen Fuß. Joseph Haydn, Hummel und Fuchs in der Folge auch Henneberg waren Kapellmeister über ein sehr ausgezeichnetes Orchester, an dessen Spitze der rühmlich bekannte Violinspieler Tomasini als Director stand; ein Knabeninstitut für Chorgesang, außer-

---

schreibung des herrschaftlichen Hofgartens wird unter Nr. 7 angeführt: "Ein von Holz erbautes Theater, welches aber nach dem neuen approbirtten Hofgarten Plane in diesem 1802ten Jahre abgetragen und cassiret wird."

<sup>12</sup> *Rosenbaum*, Tagebücher, 120.

<sup>13</sup> Heinrich Schmidt, *Erinnerungen eines weimarischen Veteranen*. Leipzig 1865, 123 ff.

dem zahlreiche Männer- und Frauenchöre, alle musikalisch gebildet; Sänger und Sängerinnen wie Wild und Forti, in ihrer schönen und jugendlichen Periode, Demoiselle Cornega, Schülerin von Salieri (die dann, für ihren Ruhm zu spät, nach Paris und London ging), Frau von Vadass, Madame Croll, Demoiselle Stotz, die Herren Grell, Schuster, waren ausgezeichnete Mitglieder. Die Vorstellungen fanden in den Monaten September, Oktober, November, Dezember bei Gelegenheit der großen Jagden und anderer Festivitäten statt, mit einem Aufwand, wie er dem Glanz dieses fürstlichen Hauses entsprach. Das Auditorium war wohl durchaus das glänzendste, das man sich wünschen konnte; denn fast der ganze hohe Adel und das diplomatische Corps Wiens waren gewöhnlich anwesend. Alle Sänger und Sängerinnen wurden in eigenen großen Theaterwagen, bei schlechtem Wetter auch der größere Theil des Publikums, ins Theater geführt, das sich in einem ungeheuern Saal des Schlosses befand; von einer Kasse und also auch von Eintrittsgeld war nicht die Rede, im Gegenteil wurden auf dem Theater und zuweilen auch im Publicum alle erdenklichen Erfrischungen gereicht.... Es konnte wohl nicht fehlen, daß bei einem solchen gleichsam idealischen Gang eines Theatergeschäfts sich eine Menge an sich merkwürdiger Ereignisse ergaben. Denn es war natürlich, daß bei einer so liberalen Aufnahme, wie sie der treffliche Fürst jedem Künstler gewährte, von allen Seiten deutsche und italienische Sänger und Sängerinnen, Tänzer und Tänzerinnen und Schauspieler beiderlei Geschlechts, aber auch Kapellmeister wie Beethoven, Salieri, Abbé Vogler, Kreuzer, Gensbacher usw. herzukamen, um sich sehen und hören zu lassen und ihre Werke zu produzieren, denn der Fürst war ein großer Freund und Gönner nicht nur der weltlichen, sondern auch der Kirchenmusik. Eine Zeitlang war er sogar entschlossen, ein großes Konservatorium für Musik in Eisenstadt zu errichten und Cherubini dahin zu berufen, mit dem schon eine Correspondenz dieserhalb angeknüpft worden war. Abgesehen von Mozart war der Opernspielplan zwischen 1805 und 1811 ganz vom zeitgenössischen Repertoire geprägt; es dominierte das deutsche Singspiel, bevorzugt wurden auch Stücke, die von "Hauspoeten", wie dem fürstlichen Archivar verfaßt und von "Hauskomponisten" wie Hummel, Johann Nepomuk Fuchs oder Anton Polzelli komponiert wurden.

Als Hoftheatermaler war seit 1802 Carl Maurer angestellt, von dem ein reiches Skizzenmaterial überliefert ist. Hervorzuheben sind Joseph Weigls Erfolg "Die Schweizerfamilie", Hummels mythologische Festoper "Endimione e Diana", 1806 geschrieben zur Hochzeit von Leopoldine Esterházy mit Fürst Moritz Liechtenstein. Mit

"Aschenbrödel", der deutschen Fassung von Isouards Oper "Cendrillon", (1810) gelang dem Esterházy'schen Theater sogar ein Coup: Das Stück, das der Fürst von einem Besuch in Paris mitgenommen hatte, wurde vom Theater an der Wien übernommen und erlebte von 1811 bis 1823 nicht weniger als 107 Vorstellungen!

Auf Betreiben Hummels und in Fortsetzung der Haydn'schen Messenserie zum Namenstag der Fürstin komponierte auch Beethoven eine Messe, welche in seiner Anwesenheit in Eisenstadt aufgeführt wurde. Die Aufführung endete allerdings mit einem Mißklang: Das Werk mißfiel dem Fürsten, und Beethoven verließ verärgert vorzeitig die Stadt. Hummel selbst verließ Eisenstadt 1811 nach endlosen Querelen mit dem Vizekapellmeister einerseits und den fürstlichen Verwaltungsorganen andererseits, ging nach Wien und später nach Stuttgart und Weimar.<sup>14</sup> Hummels Entlassung (11. Mai 1811) bedeutete den Anfang vom Ende des Musik- und Theaterlebens am Esterházy'schen Hof in Eisenstadt. Die immer schwieriger werdende finanzielle Lage des fürstlichen Majorates scheinen bei Nikolaus II. schon damals den Gedanken breitgemacht zu haben, sein aufwendiges Mäzenatentum einzuschränken und sein Musikensemble abzubauen. So unterblieb die geplante Berufung Luigi Cherubinis nach Eisenstadt, obwohl der Fürst diesem bei seinem Besuch in Paris versprochen hatte, ihn in seine Dienste zu nehmen. Am 14. März 1813, also keine zwei Jahre nach Hummels Abgang, setzte eine Anordnung des Fürsten mit der Entlassung der Musikkapelle den Schlußakt hinter eines der glänzendsten Kapitel der österreichisch-ungarischen Musikgeschichte. Auch Heinrich Schmidt, der noch 1810 mit dem Titel eines fürstlichen Theatersekretärs ausgezeichnet worden war, fiel den radikalen Sparmaßnahmen, auf die noch näher eingegangen werden wird, zum Opfer und erhielt 1813 die Entlassung.

Ein weites Feld, auf dem die Hofhaltung eindrucksvoll entfaltet werden konnte, war die Feier von Familienereignissen, wobei der Namenstag der Fürstin Maria einen hervorragenden Platz einnahm. Dieses Fest, das alter Sitte gemäß immer am Sonntag nach Mariä Namen (12. September) gefeiert wurde, war erster Höhepunkt und meist zugleich Auftakt der musikalischen Saison in Eisenstadt. Dieser Tag war erfüllt von einem aufwendigen Unterhaltungsprogramm im Schloß und im Park, doch stand im Mittelpunkt immer das mit glänzender Assistenz abgehaltene Hochamt. Der Fürst war dabei immer bestrebt, neue Messen aufführen zu lassen und Haydn's letzte Messen

---

<sup>14</sup> Zum Wirken Hummels in Eisenstadt vgl. vor allem Gerald Schlag, Johann Nepomuk Hummel und Eisenstadt. (Ausstellungskatalog) Eisenstadt 1978, 9-20.

verdanken diesem Anlaß ihr Entstehen: Nikolaus II. beauftragte später auch Hummel und Beethoven mit der Komposition von Messen anlässlich des Namenstages der Fürstin.<sup>15</sup>



Abb.: Fürst Nikolaus II. Esterházy, Porträt in Schabkunstmanier von Vinzenz Kininger (1767-1851) nach Jean Baptiste Isabey (1767-1855), 1814. Original im Besitz des Verfassers

<sup>15</sup> Vgl. dazu Rosenbaum, Tagebücher, 25, 50, 121.

Eindrucksvoll präsentiert werden konnte die Hofhaltung gelegentlich von Besuchen hochgestellter Persönlichkeiten aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben. Aber auch Musiker, Sänger, Schauspieler, bildende Künstler, gelehrte Persönlichkeiten u. a. waren gerne gesehene Gäste in der Esterházy'schen Residenz in Eisenstadt. Bot doch gerade der Besuch dieser Persönlichkeiten oftmals den willkommenen Anlaß, den anwesenden Gästen die prachtvolle Hofhaltung des Fürsten zu demonstrieren und dadurch ihren Aufenthalt in Eisenstadt möglichst angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Da es im vorliegenden Rahmen unmöglich ist, auf alle uns bekannten Besucher von Eisenstadt und der Esterházy Residenz einzugehen, seien bloß einige Beispiele angeführt. Am 19. August 1797 weilte Maria Theresia, die zweite Gemahlin Kaiser/König Franz II. (I.), zu Besuch in Esterháza und Eisenstadt und im selben Jahre stattete der Palatin Erzherzog Joseph (1776-1847) zweimal dem Fürsten einen Besuch ab. Im August 1798 kam der mit Fürst Nikolaus II. eng befreundete Diplomat Fürst Dominik Kaunitz zu Besuch nach Eisenstadt, wo er u. a. auch einer Haydn-Messe in der Betgkirche beiwohnte.<sup>16</sup> Anfang September 1800 (6.- 8. September) kam der berühmte Seeheld Admiral Horatio Nelson (1758-1805), der sich gerade auf der Heimfahrt nach England befand und vorher in Wien Station gemacht hatte, in Begleitung seiner Geliebten Lady Emma Hamilton, deren Gatten und von Miss Ellis Kornelia Knight, der Tochter eines Admirals, nach Eisenstadt, wo sie von Fürst Nikolaus II. und seiner Gattin, welche einst vor Jahren anlässlich einer Italienreise Gäste von Sir Hamilton in Neapel gewesen waren, auf das herzlichste empfangen wurden. Anlässlich ihres Besuches wurde im Hofgarten ein prachtvolles Feuerwerk in den Himmel gezaubert, zu ihren Ehren in Anwesenheit von etwa 60-70 weiteren geladenen Gästen mehrere Festsoupers und Diners gegeben, ein Ball abgehalten und eine Jagd veranstaltet.<sup>17</sup> Zwei Jahre später, am 7. September 1802, kam der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Kaisers am Königlich-Britannischen Hofe zu St. James, Graf Ludwig (Louis) Starhemberg, der sich damals gerade auf Urlaub in Wien befand, zusammen mit dem Vertreter des Kurfürsten von Hannover in Wien, dem Grafen Ernst Christian Georg von

---

<sup>16</sup> *Ebd.*, 26, 49.

<sup>17</sup> Karl *Semmelweis*, Nelson in Eisenstadt. In: *Volk und Heimat* 5. Jg. (1952). Nr. 7, 4 f.

Hardenberg, als Gast nach Eisenstadt. Seine Eindrücke über diesen Besuch hat er in seinem Tagebuch festgehalten.<sup>18</sup>

Es kam auch zu einem Besuch Beethovens und zwar im September 1807, als Beethovens Messe in C-Dur anlässlich des Namensfestes der Fürstin aufgeführt wurde. Dem Fürsten mißfiel die Messe, was Beethoven nicht verborgen blieb, der daraufhin, wie schon erwähnt, gekränkt vorzeitig Eisenstadt verließ.<sup>19</sup>

Ebenso von einem Mißton überschattet war der Besuch des Schauspielers und Dramatikers August Wilhelm Iffland (1759-1814), der 1808 anlässlich eines Besuches von Preßburg durch unbedachte politische Äußerungen gegen die Franzosen den Fürsten verärgert hatte. Der Fürst sah ihm aber seinen Lapsus nach und empfing ihn recht herzlich in Eisenstadt.<sup>20</sup> Wie auch bei den meisten anderen hochadeligen Familien der Habsburgermonarchie spielte die Jagd im Rahmen der fürstlichen Hofhaltung unter Nikolaus II. Esterházy, der selbst ein begeisterter Jäger war, eine wichtige Rolle. Die feudale Jagd beinhaltete zunächst im Rahmen der Hofhaltung vordergründig eine gesellschaftlich-unterhaltende Komponente für die erschienene Jagdgesellschaft, während die Versorgung der herrschaftlichen Küche durch die Jagd - der Wildpretbedarf wurde zumindest teilweise durch Kauf bei Wildprethändlern gedeckt - eine geringe Rolle spielte. Innerhalb der fürstlichen Ausgaben dürften die Aufwendungen für die Jagd und ihr weiteres Umfeld, auch wenn mir dafür keine exakten Angaben zur Verfügung standen, ziemlich hoch gewesen sein, wie anhand einzelner Beispiele gezeigt werden kann. In unserem Betrachtungszeitraum spielen die mit bedeutendem Aufwand betriebenen "eingestellten, gesperrten, umstellten oder als Krönung die Hauptjagden" bezeichneten Jagdarten eine besondere Rolle, bei denen nicht nur das Vergnügen und die Körperertüchtigung im Vordergrund standen, sondern auch eine gewisse Machtdemonstration und Prachtentfaltung mit im Spiel waren.<sup>21</sup> Der bereits unter Fürst Nikolaus I. errichtete Schützener Tiergarten mit dem Jagdschloß "Rendezvous", das ebenso bezeichnete Jagdschloß am Föllik, das als Fasanerie bezeichnete

---

<sup>18</sup> Gcorg *Heilingssetzer*, Der wahre Sitz eines Souverains - Ein Besuch in der Esterházy-Residenz Eisenstadt (1802). In: Die Fürsten Esterházy. Diplomaten, Magnaten und Mäzene. (Ausstellungskatalog) Eisenstadt 1995, 190-198.

<sup>19</sup> *Winkler*, a. a. O., 138.

<sup>20</sup> Andre *Csatkai*, Goethes Schüler als Theatordirektor in Eisenstadt. In: Neue Heimatblätter I. Jg. (1936), 41 ff.

<sup>21</sup> Wolfgang *Meyer*, Die feudale Jagd am Fürstlich-Esterházyischen Hofe. In: Die Fürsten Esterházy. Diplomaten, Magnaten und Mäzene. (Ausstellungskatalog) Eisenstadt 1995, 232-237.

Steinbrunner Jagdschloß (im Wald gegen Hornstein) sowie eine weitere Fasanerie in Trausdorf wurden unter Nikolaus II. weiter ausgebaut bzw. verbessert. Im Zeitraum von 1794-1813 fanden Jagden insbesondere im Rahmen der Feier des Namensfestes der Fürstin Maria oder im Umfeld des Besuches hochgestellter Persönlichkeiten statt. So zum Beispiel am 28. September und am 27. Oktober 1797 im Rahmen der Besuche des Palatins Erzherzog Joseph.<sup>22</sup> Bei der letzteren Jagd, welche laut Bericht der Preßburger Zeitung (87.Folge) auf dem Föllik stattfand, wurden insgesamt 2110 Hasen und Fasane erlegt. Auch im Rahmen der Besuche Nelsons und Graf Starhemberts fanden Jagden statt, wobei letzterer darüber in seinem Tagebuch folgendes knapp berichtet: "Am nächsten Tag (Donnerstag, 9. September 1802) wurde die Gesellschaft durch Hörner geweckt, und um halb zehn Uhr ging es zur Jagd", von der Starhemberg versicherte, niemals etwas Prachtvolleres erlebt zu haben. Innerhalb von drei Stunden wurden 900 Rebhühner von zehn Schützen zur Strecke gebracht<sup>23</sup> Daß die Jagden des Fürsten Esterházy großartig waren, bestätigte übrigens auch Lord Minto, der diplomatische Vertreter Englands in Wien bis 1801, der in einem Brief aus dem Jahre 1799 von einer "sehr noblen Jagd in Eisenstadt" spricht, "bei der etwa 1000 Stück Wild erlegt worden seien"

Von den radikalen Sparmaßnahmen des Jahres 1813 waren nicht nur die Musikkapelle und das Theaterpersonal betroffen, sondern der gesamte Hofstaat und die Zentralverwaltung. Beim Musikpersonal, dessen Besoldung nach dem Conventionsstand vom 1. Jänner 1813 noch einen jährlichen Bargeldaufwand von 38.967 fl 49 kr erforderte, erfolgte durch Kündigungen eine Einsparung von 32.561 fl 57 kr, sodaß der jährliche finanzielle Aufwand für das noch verbleibende Musikpersonal aufgrund des neuen Salarialstandes vom 1. April 1813 nur mehr 6.533 fl 40 kr betrug.

Das Hofkontrolloramt, dem Kontrollfunktionen im Bereich des Hofstaates und der ihm zugeordneten Bereiche (Küche, Zuckerbäckerei, Kellerei, Silberkammer usw.) zugeordnet gewesen waren, wurde aufgelassen, wodurch sich eine Einsparung von 925 fl in bar und an diversen Naturaliendeputaten ergab. Im Bereich des Hofstaates, bei dem an die dreißig Personen entlassen wurden, ergab sich gegenüber dem Conventionsstand vom 1. Jänner 1813 mit 6. März 1813 mit 13.835 fl 8 2/5 kr eine

---

<sup>22</sup> wie Anmerkung 12, 26.

<sup>23</sup> Georg *Heilingssetzer*, "Der wahre Sitz eines Souverains" Ein Besuch in der Esterházy-Residenz Eisenstadt (1802). In: Die Fürsten Esterházy. Diplomaten, Magnaten und Mäzene. (Ausstellungskatalog) Eisenstadt 1995, 196.

Einsparung von mehr als einem Drittel des bisherigen Aufwandes von 35.220 fl 4 2/5 kr. Beim Hofstall ergab sich mit 13.093 fl 36 kr sogar eine Einsparung von über zwei Dritteln des des früheren Aufwandes von 20.303 fl 18 kr.

Die Grenadiergarde wurde ebenfalls kräftig reduziert und zwar von 144 auf 49 Mann, wobei über 9.000 fl eingespart wurden. Insgesamt wurden bei den sogenannten Centralbranchen, worunter man die Zentralinstitutionen des Majorates verstand, über hunderttausend Gulden, genau 102.447 fl 9 2/5 kr oder fast 45% des bisherigen Aufwandes eingespart.<sup>24</sup>

Von den drastischen Sparmaßnahmen war aber nicht nur der Personalaufwand betroffen, sondern auch die Aufwendungen für den Ausbau des englischen Gartens, die Ankäufe für die Bildergalerie und das Kupferstichkabinett, die Bibliothek, die Ausgaben für die Jagd u .a. m. wurden auf das notwendigste eingeschränkt. Unter den neuen Gegebenheiten war die Aufrechterhaltung der Eisenstädter Hofhaltung in jenem Rahmen, wie sie in den knapp zwei Dezennien von 1794-1813 bestanden hatte, nicht mehr möglich. Der Fürst verlegte demgemäß in den Jahren nach 1813 seine Residenz zunehmend von Eisenstadt nach Wien. Nur zum Empfang von Besuchern auf allerhöchster Ebene wie z. B. des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm III., der im Rahmen seines Aufenthaltes auf dem Wiener Kongreß auf Einladung des Fürsten 1815 einen Höflichkeitsbesuch in Eisenstadt abstattete, kam die Residenzfunktion des Eisenstädter Schlosses noch punktuell zum Tragen.

---

<sup>24</sup> EAF, Prot. Nr. 5002 (Reductions- und Ersparungsstand sämtlicher Central-Branchen vom 1. April 1813).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [098](#)

Autor(en)/Author(s): Tobler Felix

Artikel/Article: [Die Hofhaltung in Eisenstadt unter Fürst Nikolaus II. Esterhazy von 1794 bis 1813. 195-210](#)